

[oppositionelle GenossInnen der KPÖ] - An das Z.K. der KPÖ, [Frühjahr 1927]¹

11 Seiten, Faksimile [Fragment]

¹ Der Text wurde von oppositionellen Genoss/inn/en im Vorfeld des IX. Parteitags (18.-20.6.1927) geschrieben. Er gehört damit zu jenen Texten, die den Formierungsprozess der KPÖ (Opposition) im Frühjahr 1927 begleiteten.

An das Z.K. der K.P.Ges.

Verte Genossen !

Wir ersuchen um wörtlichen Abdruck des nachfolgenden Abänderungsantrages. (Noch im Laufe dieser Woche).

Mit kommunistischem Gruss

Abänderungsantrag.

Der Betriebszellen :

Der Strassenzellen :

Der Bezirksleitung Von XXI (Floridsdorf)

Wir beantragen, dass alle Stellen in der Resolution des Erweiterten Z.K. "Die politische Lage und die Aufgaben der Partei" (siehe R.F. 6. Oktober 1923), die die Politik der Partei seit dem 8. Parteitag behandeln, herausgenommen und als Resolution zum Tätigkeitsbericht des Z.K. zusammengefasst werden. Gleichzeitig stellen wir den Abänderungsantrag, dieser Berichtsresolution folgenden Wortlaut zu geben:

I. In der abgelaufenen Berichtsperiode - seit dem 8. Parteitag (15. September 1923) bis heute - haben einzelne Organisationen in besonderen Fällen infolge ihres richtigen Vorgehens bemerkenswerte Erfolge errungen (Graz, Donawitz, Klagenfurt). Auch die Partei als Ganzes hat nach mancher Richtung hin beachtenswerte Erfolge errungen. Die Arbeiter-Delegationskampagne insbesondere trug zwar der Partei als solcher keinen Erfolg ein, weil sie die Kampagne mit den Tagesfragen des österreichischen Proletariat nicht zu verknüpfen verstand und sich mit einer blossen Berichtskampagne begnügte, aber auch so war die Delegationskampagne ein bedeutsamer Erfolg : Sie hat die Sympathien der österreichischen Arbeiterschaft zur Sowjet-Union gestärkt.

II. Dennoch aber ist die Partei nicht an die Massen herangekommen.

Was die Betriebsarbeiter betrifft, so zeigen die Arbeiterkammerwahlen, dass die S.P. Arbeiterstimmen verloren, die K.P. aber davon nicht nur nichts gewonnen sondern sogar selbst mehrere tausend Arbeiterstimmen verloren hat.

der größte Teil dieser verlorenen Arbeiterelemente flüchtet in die Indifferenz ein Teil ist sogar bis ins Lager der Christlichen, Grossdeutschen und Nationalsozialisten abgewandert.

Was die Arbeitslosen betrifft, so zeigen die Vorgänge bei der Bewegung "Kolonen in der Heimat", dass der früher dominierende Einfluss der Partei auf die Arbeitslosen bedeutend zurückgegangen ist; auch hier sind Teile der Arbeitslosen nach rechts abgewandert und unter den Einfluss der Hakenkreuzler und des herrschaftlosen Anarchismus, also der Konterrevolution, geraten.

Die in der Masse des österreichischen Proletariats und zwar sowohl der Betriebsarbeiter als auch der Arbeitslosen zweifellos vorhandene und sehr tiefe Linkseinstimmung lässt sich als o nicht in einem Wachstum, nicht einmal in einem wachsenden Einfluss der Partei, ja sie schlägt sogar da und dort um in ein Rechtsabströmen von Teilen der Masse.

Die Auffassung als ob die besonders geschickte Politik der österreichischen S.P. den Aufstieg der K.P.Oe verhindert ist absolut falsch. Das Gegenteil ist richtig: Die Hauptwurzel der Stärke der österreichischen S.P. liegt darin, dass sie infolge des politischen Versagens der K.P.Oe. die linke Flanke vollkommen frei hat.

III.) Die entscheidende Ursache, warum die Partei an die proletarischen Massen nicht herankommt, liegt darin, dass sie auf dem entscheidenden politischen Gebiet versagt: Auf dem Gebiet der österreichischen Politik, wo nur die Krankenkassenkampagne einen einzigen kleinen Lichtschimmer bildet.

Der Kampf für die proletarische Diktatur in der Sowjet-Union ist unsere oberste Aufgabe. Der Kampf für die kämpfenden englischen Bergarbeiter ist unser Kampf. Aber wir können diesen Kampf wirkungsvoll nur unterstützen, indem wir für die Ziele die uns mit den russischen und englischen Brüdern vereinen, die österreichischen Proletarier wirklich in Bewegung setzen. Die Partei muss es vor allem verstehen, den Kampf für die unmittelbarsten Tagesprobleme, für die "österreichischen" Tagesprobleme der Proletarier zu führen!

In dem Masse, als sie das versteht, wird es ihr damit verknüpfend gelingen, die österreichischen Proletarier auch für die Sorgen, für die

des internationalen Proletariats *in Bewegung zu setzen*

IV.) Konkret äußert sich das Versagen der Partei in der

österreichischen Politik in folgenden Fehlern :

1. Nichtanwendung der Einheitsfront-Taktik : Sie wird in der Praxis fast überhaupt nicht angewendet. Da in der gegebenen Phase die Einheitsfronttaktik die Taktik ist, die Massen durch ihre eigene Erfahrung von der Richtigkeit und politischen Auffassung zu überzeugen, diese Erkenntnis ist der Partei verloren gegangen. Wie denn überhaupt jener oberste Grundsatz der leninistischen Politik in Vergessenheit geraten ist, dass zum Erfolg die richtige Linie nicht genügt, sondern dass wir dafür auch die Massen gewinnen müssen und dass wir sie nur gewinnen können, indem wir so operieren, dass die Massen sich in ihrer eigenen Erfahrung von der Richtigkeit unserer politischen Auffassung überzeugen können und überzeugen. Im Grunde genommen treibt die Partei gegenwärtig überhaupt keine Politik, sondern nur blosse Agitation.

Fehler in der Anwendung der Einheitsfront-Taktik : In den Fällen wo die Partei die Einheitsfronttaktik anwendet, verzerrt sie sich den Erfolg durch folgende Fehler : a) Forderungen an sozialdemokratischen Spitzen ohne Massendruck. So wurden die Wirtschaftsforderungen dem sozialdemokratischen Vorstand der Wiener Arbeiterkammer überreicht ohne Massendruckentfaltung, so dass die Menschewiken die ganzen Forderungen schliesslich sang- und klanglos "Dem Vorstände zur weiteren Behandlung" zuweisen konnten. Ein typischer realer Fehler in der Anwendung der Einheitsfronttaktik.

b) Aufstellen überspitzter Forderungen, das heisst von Forderungen, die die Massen bei der gegebenen Lage nicht verstehen, für die sie bei der gegebenen Lage wirklich zu kämpfen nicht bereit sind. Z.B. die Lösung des Friedensreallohnes und des Sechsturentages. Auch die Wirtschaftsforderungen waren, obwohl sie im einzelnen viele richtige Forderungen enthalten, im Ganzen dennoch überspitzt, abgesehen davon dass sie ein Verkennen des Wesens der österreichischen Wirtschaftskrise zeigten. Die Aufstellung überspitzter Forderungen ist ein typischer und ultra-linker Fehler in der Anwendung der Einheitsfronttaktik.

2. Passivität : Insbesondere bei dem Kampf um den Mieterschutz
November - Dezember 1925; beim Kampf ^{Arbeitslosigkeit/} gegen die Wirtschaftskrise
Überhaupt vom Oktober 1925 - Oktober 1926; gegenüber der Teuerung; ge-
genüber der Bewegung "Kolonien in der Heimat", besonders gelegentlich
der Oberauktion, wo die Partei der Arbeitslosen, die revolutionäre han-
delnd die Oberen besetzten, im Stiche liess. Die politische Passivität
ist die schwerste Rechtsabweichung die es gibt.

3. Schwanzpolitik. Die Partei hinkt den Ereignissen nach. Nament-
lich beim Kampf um den Mieterschutz 1925, bei den Wirtschaftsforderungen
am 27. Februar 1926 die hinter dem Wirtschaftsprogramm der S.P. 27. Jänner
um einen Monat nachhinkten; bei der Arbeiterdelegiertenkampagne im Ap-
ril nach Ankunft der Delegation; bei der Bewegung "Kolonien in der Hei-
mat" und der Oberauktion insbesondere; beim Zentralbankskandal; bei
der Regierungskrise und beim Regierungswechsel. Die Schwanzpolitik ist
eine schwere Rechtsabweichung.

4. Schaukelpolitik : Fortwährendes Wechseln der Lösungen in ein
und derselben Frage, ohne den Massen zu sagen dass und warum die Lösung
gewechselt hat. Die Schaukelpolitik erschwert es sehr, dass die Massen
Vertrauen zur Politik der Partei gewinnen können. Die Massen folgen
nur einer festen, zielsicheren Politik. Geradezu groteske Formen hat
diese Schaukelpolitik angenommen bei der Lösung des Friedensrealbundes
(siehe die R.F. vom 10./II.; 21./III.; 20./IV.; 12. & 13./IX. in ein
und derselben Frage hat die Partei innerhalb einiger Monate viermal
den Standpunkt in entgegengesetzter Richtung gewechselt !)

V. Zusammenfassend charakterisiert sich die österreichi-
sche Politik der Partei als typischer ultralinker Menschewismus :
Hyperradikale Lösungen mit dem Mund, in der Praxis politische Passivi-
tät und Schwanzpolitik, und auch die anderen Merkmale des ultralinken
Menschewismus fehlen nicht :

Prinzipienlosigkeit, rechte und linke Fehler laufen kunterbunt durch-
einander, der beste Beweis dass diese "Politik" von keinem politischen
Prinzip getragen ist.

~~Doppelte - Buchführung~~ :
komintern über die Einheitsfronttaktik und die Parteidemokratie wird mit dem Mund begeistert begrüßt, in der Praxis aber nicht veröffentlicht und mit den Füßen getreten. Gegenüber der Partei : Der Beschluss des 8. Parteitages über die Schwanspolitik wird mit dem Munde angenommen, in der Praxis aber mit Füßen getreten.

Absolutistischer Zentralismus . Der Wille der Mitgliedschaft gilt überhaupt nichts. Das Statut ist ein Fetzen. Noch dazu ist dieser absolutistische Zentralismus vollkommen anarchisch : Das Z.K. hält das was es selbst öffentlich versprochen (Z.B. Das Versprechen den Parteitag durch eine Diskussion in der R.D. vorzubereiten siehe R.F. 11. September), ja nicht einmal die von ihm selbst verfügten Anordnungen (Z.B. die Anordnung dass zu einem Mandat im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juni mindestens 600 verrechnete Marken nötig sind) ja selbst die vom Erweiterten Z.K. getroffenen Anordnungen hält das Z.K. nicht ein, z.B. nicht den Beschluss des Erweiterten Z.K. vom 2. Oktober, den Parteitag durch eine Diskussion in einer Diskussionsbeilage vorzubereiten (vom 2. - 28. X. wurde kein Diskussionsartikel veröffentlicht, obwohl Diskussionsartikel eingereicht waren). Jedes politische Denken wird erstickt und Mittel werden Parteigenossen angewendet, die nur zu nennen, einem Arbeiter die Schamröte ins Gesicht treibt.

Wohl hat der ultralinke Menschewismus in Oesterreich nach einigem Schwanken und Zögern kühnlich schliesslich gegen die russische und deutsche Opposition Stellung genommen. Aber noch bedarf das Verhalten einzelner Mitglieder des Z.K. (Koplenig und Fiala) in der Frage des Verhältnisses zur internationalen Sinowjew - Ruth Fischer - Fraktion der Klärung. Vor allem aber : Wie vereinbart sich die äusserliche Stellungnahme gegen die russische und deutsche Opposition mit der ultralinken menschevistischen Praxis in der österreichischen Praxis ? Dieser Widerspruch erklärt sich sehr einfach nach den einfachen Grundsätzen der ultralinken doppelten Buchführung. Aber es gilt

diesen Widerspruch nicht zu erklären sondern zu beseitigen : Durch
Überwindung des austro - ultralinken Menschewismus.

Die Partei muss unterscheiden zwischen Fraktionsgeschrei und Fraktion-

ultralinken Menschewismus zur Verhinderung der politischen Klärung, zur Verhinderung des politischen Klärungsprozesses innerhalb dessen der Bolschewismus den ultralinken Menschewismus überwindet. Wo in der Partei Fraktionen wirklich bestehen, muss die Partei sie beseitigen. ----- Beseitigen auch mit organisatorischen Mitteln. Vorangehen aber muss die ideologische Überwindung. ²Star aufgelegten Kontrarevolutionären (Kapsch) die offen zum Krieg gegen die Sowjet-Union hetzten, hat die K.P.D. die Möglichkeit gegeben ihre antibolschewistischen Auffassungen in der B.R.F. vertreten zu können : In Oesterreich verhindert das ultralinke Z.K. systematisch die Vertretung bolschewistischer Auffassungen. ----- An die Stelle einer ideologischen Vorbereitung des Parteitage durch kameradschaftliche politische Aussprache ist getreten, die bewusst betriebene Entpolitisierung der Partei, das systematische Erstickern des politischen Denkens durch systematische persönliche Hetze kombiniert mit den Mitteln raffinierter Wahlgeometrie und des Parteitage-Mandateschwindels.

VI. Der Ultralinke Menschewismus ist gegenwärtig die wichtigste Gefahr die der Partei droht. Ihn überwinden kann nur bolschewistische Politik. Dazu braucht ^{best. Gewinn} ~~zwei~~ ^{zwei}erlei : Die bolschewistische Linie. ----- Aber mit bolschewistischer Linie auf dem Papier ist der Partei nicht geholfen. Der bolschewistischen Linie muss die bolschewistischen Praxis entsprechen. Die Partei braucht Garantien, dass die bolschewistische Linie auch in der Praxis durchgeführt werde. So stellt die Frage der Durchführung die Frage der Führung auf. -----

VII. Die faktische Führung der Partei ruht heute in den Händen einer kleinen Zahl von, der Arbeiterschaft vollkommen unbekannten, politisch unerfahrenen und unreifen Elementen. Nur eine Führung, welche im Kampfe gegen den ultralinken Menschewismus die bolschewistische Linie zum Siege führt, die erfahrensten, tüchtigsten Kräfte der Partei umfasst und darum auch stark genug ist alle anderen Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, nur eine solche Führung wird imstande sein die bolschewistische Linie auch in der Praxis durchzuführen und die Partei wirklich an die breiten proletarischen Massen heran zu bringen.

An das Z.K. der K.K.

Werte Genossen ! Wir ersuchen um wörtlichen Ausdruck
des nachfolgenden Ergänzungs-Antrages
noch im Laufe dieser Woche ,

Mit kommunistischem Gruss

Die Betriebszellen :

Die Strassenzellen :

Die Bezirksleitungen :

Wir stellen den Antrag, den Abänderungsantrag der...

....

der

und mit dem wir völlig einverstanden sind ,wie folgt zu

.....

ergänzen :

~~~~~

I. Die Partei darf ihre Kräfte nicht zersplittern indem sie  
sich gleichzeitig auf alle möglichen Fragen wirft. Sie muss versuchen  
auf die jeweils wichtigsten Fragen politisch zu konzentrieren.

~~~~~

Sie darf die Organisationen nicht mit Rundschreiben überladen,son-

dern muss es versuchen die organisatorische Kraft der Organisatio-

nen auf die jeweils wichtigste Arbeit zu

also organisa-

~~~~~

torisch zu konzentrieren.

~~~~~

II. Die Partei greift im Wiener Gemeindefragen viel zu we-
nig ein. Sie muss den Massen den Zusammenhang der Wiener Gemeindepo-
litik mit der gesamtösterreichischen Politik aufzeigen. Sie muss in
die Massen gehen um sie gegen den unproletarischen Charakter der Wie-
ner Gemeindepolitik aufzurütteln.

III.

Das Z.K. hat eine falsche Auffassung von der Parteiakti-
vität. Es genügt nicht ,Artikel in der R.F. zu schreiben und -den

~~~~~  
Mitgliedern Belehrungen für ihre Arbeit in den Betrieben,Gewerk -

schaften usw zu geben. Die Partei muss als Partei selbst in die Mas-

sen und muss einen den Massen weithin sichtbaren, konkret fühlbaren

Kampf um die Tagesfragen der Arbeiterklasse führen.

IV. Die Politik des Z.K. ist defätistische. Indem das Z.K.

~~~~~

der Partei überspitzte Lösungen gibt für welche die Massen nicht zu

gewinnen sind,indem das Z.K. die Partei passiv zuschauen oder hinter

den Ereignissen und der S.P. nachhinken lässt, schwächt es den Kampf-
willen der Partei.

V. Die Partei begnügt sich vielfach damit die allgemeinen
Losungen der ~~Väter~~ Komintern oder Losungen von Bruderparteien
einfach zu wiederholen. Die Partei muss es verstehen die allgemeinen
Losungen der Komintern entsprechend den österreichischen Verhält-
nissen zu konkretisieren.

VI. Die Losung der Arbeiter- und Bauern-Regierung darf nicht
als blosse Phrase gebraucht werden. Die Partei muss es verstehen ,
im Kampf für diese Losung die Voraussetzungen zu schaffen für ihre
revolutionäre Verwirklichung. Die Losung der Arbeiter-und Bauern-
Regierung muss agitatorisch und politisch so verwendet werden, dass wir
im Fortschreiten des Kampfes um diese Losung die grossen Massen um
sie sammeln die zu ihrer revolutionären Verwirklichung nötig sind.

VII. Die Partei darf solche Gelegenheiten welche grosse Mas-
sen von Proletariern zusammenführen, wie z.B. das Arbeiterturn- und
Sportfest im Juni nicht passiv vorübergehen lassen sondern muss sie
zur grosszügigen Agitation für unsere Ziele ausnützen und diese agita-
torisch ausnützend rechtzeitig voraussehend ~~vorgereitet~~ vorbereiten.

VIII. Es genügt nicht den sozialdemokratischen Regierungsplänen
die blosse Losung der Arbeiter-und Bauernregierung entgegen zu stel-
len. Die Partei muss vielmehr voraussehend eine Politik treiben die
die Massen gegen die sozialdemokratischen ^{Koalitionspläne} Pläne mobilisiert
und sie rechtzeitig auf die grosse Illusion einer eventuellen Sozial-
demokratischen Alleinregierung vorbereitet und möglichst immunisiert.

etischen Staaten, um der wachsenden Abwehrbewegung des Proletariats Herr zu bleiben, den gegenrevolutionären Kurs.

So auch in den Nachbarstaaten Oesterreichs von Polen über Deutschland, Schweiz, Italien, Jugoslawien bis Ungarn. Hier holt die Kontesrevolution zu r monarchistischen Restauration aus und bereitet sich vor, sie dann weiter nach Oesterreich zu tragen, wo Seipel die Regierung übernommen hat, um der monarchistischen Reaktion den Weg auch in Oesterreich zu bahnen.

II. Das zweite Kapitel "Politik und innere Fragen der Komintern" bleibt unverändert.

III. Im dritten Kapitel "Die Lage in Oesterreich" ist der Abschnitt "Die wirtschaftliche und politische Lage durch folgenden neuen Text zu ~~der/die/den~~ ersetzen :

DIE LAGE IN OESTERREICH.

Die Wirtschaftslage .

Die Genfer Sanierung hat auf Kosten der Werktätigen eine gewisse finanzielle Stabilisierung gebracht : Das Gleichgewicht im Budget ist hergestellt, die Währung ist stabilisiert. Oekonomisch aber ist die Genfer Sanierung vollkommen gescheitert. Die Wirtschaftskrise verschärft sich, Sie trägt alle Merkmale einer Vorfallskrise. Am deutlichsten kommt dies zum Ausdruck in dem unaufhörlichen Stocken der Produktion, in dem Wachstum der Massenarbeitslosigkeit die zur Dauererscheinung geworden ist, in der Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterschichten arbeitenden Schichten, in der Verarmung der Mittelschichten und der zunehmenden Verschuldung breiter Schichten der Bauernschaft. Durch Zentralisation, und Konzentration, durch Kartellierung, Fusionierung, Trustifizierung der Betriebe, durch Rationalisierung der

der Produktion gelingt es zwar einzelnen Kapitalistengruppen die Ausbeutung und ihre Profite zu steigern. Damit ist der kapitalistischen Gesamtwirtschaft Oesterreichs nichts geholfen :

Die österreichische Krise ist im Rahmen des Kapitalismus unlösbar. Nicht die kapitalistische Sanierung kann Oesterreich aus der Krise führen, sondern nur die über die Trümmer des Genfer ~~Vertrages~~ Vertrages hinwegschreitende proletarische Sanierung, das heisst die Sanierung auf Kosten der kapitalistischen Klasse, die zu verwirklichen ist nur durch die proletarische Revolution, durch die proletarische Diktatur.

Die Soziale Lage .

Die fortschreitend sich verschärfende Wirtschaftskrise führt zu einer ansteigenden Linkströmung in der ganzen werktätigen Masse. Sie äussert sich in der Arbeiterklasse in wachsenden Sympathien zur Sowjet-Union und im Wachsen des Kampfeinsatzes und Kampfwillens überhaupt. Die Unzufriedenheit der Massen mit der sozialdemokratischen Politik ringt in den verschiedensten Formen nach Ausdruck. Auch in der Masse des städtischen Kleinbürgertum, ja selbst der Zwerg- und Kleinbauern geht eine Linksbewegung vor sich. Die im Zentralbankskandal offenkundig getretene Korruption der herrschenden Regierung hat diesen Prozess beschleunigt. Breite Teile dieser Schichten beginnen sich von den Christlichsozialen und Grossdeutschen abzuwenden und sich der S.P. zuzuwenden. Unter dem Einfluss der ultralinken Politik der Partei schlägt die linke Strömung in der Arbeiterschaft stellenweise sogar in ein Rechtsabströmen um. (Arbeiterkammerwahlen, Kolonien in der Heimat). Bei bolschewikischer Politik wird das Z.K. diese Linkströmung überleiten zum wachsenden Einfluss und Wachstum der Partei selbst